

Z d
5030

V. 265. 0. 30.



2

VV

Das
wie die
fönn

U

Et

Mit an
Prof

Erst

Sup

Kürzer Bericht

Von der DIDACTICA oder

Lehrkunst/ 1103

VV O L F G A N G I
R A T I C H I I,

Darinnen er anleitung gibt/
wie die Sprachen/ Künste vnd Wissenschaften
leichter/ geschwinde/ richtiger/ gewisser vnd
vollkommlicher / als bisher geschehen /
fort zuflanzen
seynd.

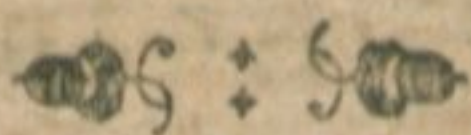
Bestellet vnd ans Recht gegeben
Durch

CHRISTOPHORVM HELVICVM
SS. Theologiae Doctorem,

Vnd

IOACHIMVM IVNGIVM
Philosophum,

Beyde Professoren zu Siessen.



Bedruckt im Jahr /

1 6 1 4

Kurzer Bericht
 Von der Didactica oder
 Lehrkunst

VVolfgangi Raticij.

Annach VVolfg. Raticius, so
 wol durch embsiges nachsinnen/als stet-
 tiges practicirn vnd vben/ein besondere
 Art vnd Weise / dadurch gute Künste vnd
 Sprachen leichter/geschwinder/rechtiger/ge-
 wisser vnd vollkommener als bihero in Schu-
 len geschehen/können gelehret vnd getrieben
 werden/erfunden: Auch wie dieselbe ins werck
 zurichten/anleitung zugeben sich erboten: So
 haben wir sein Christliches vorhaben / in wels-
 chem er dann nun bis ins 13. Jahr sich bemü-
 het/zu vnterschiedlichen mahlen / nicht allein
 für vns selbst/sondern auch auff gnedigen Be-
 fehl des Durchleuchtigen Hochgebornen Für-
 sten vnd Herrn/ Herrn Ludwig Landgraffen
 zu Hessen / etc. vnser gnedigen Fürsten vnd
 Herrn fleissig vntersucht/vnd daher befunden
 den/das solches grund in der Natur vnd in der
 Prob

Prob bestand hat / auch durch gute Mittel sehr
wol kan außgeföhret werden.

Sagen dero wegen fürs erste / das es mög-
lich sey (Wenn hier zu gehörige Bücher ver-
fertiget) Eine jegliche Sprach auff's lengst
in einem Jahr / oder auch da man eilen wolt /
in einem halben Jahr / täglich zwey / drey oder
vier Stundt genommen / so wol bey Alten
als Jungen Leuten / mit Lust vnd Liebe besser
zu lehren vnd zu lernen / als ihre eigene Mut-
tersprach.

Fürs ander / daß man in Künsten vnd
Wissenschaften diese Lehrart noch bequemer
vnd vor theiliger gebrauchen kan als in Spra-
chen : Sientemal die Künste vnd Wissenschaft-
ten ihrer Natur nach / vnd an sich selbst / richtig
seind / dahingegen in die Sprachen / durch
langen gebrauch viel anomalien oder vn-
richtigkeiten eingeföhret seind.

Damit aber dieses vorgeben desto eigent-
licher verstanden / vnd der Unterscheid zwi-
schen der alten vnd dieser neuen Art zu lehren /
etwas klärlicher vor Augen gestellet werde / so
ist vor allen Dingen zu mercken / daß der / so ei-
nen andern lehren wil / nicht gnung daran hat /
daß er die Sprach / Kunst oder Wissenschaft /

welche er zu lehren gedencet / gründlich vnd
 fertig wisse / sondern es gehöret auch dieses dar-
 zu / daß er wisse / welcher gestalt er solches sei-
 nem Discipel oder Lehrlinger auff's bequemste
 könne fürtragen vnd einpflanzen. Auch ist
 nicht gnug / das einer von Natur ein bessere
 Gab zu lehren vnd unterscheiden hab / als ein
 ander / Denn die Natur thut zwar viel / aber
 wenn die Kunst dazu kömpt / als denn kan die
 Natur viel sicherer / gewisser vnd vollkommener
 ihre Wirkung verrichten. Darumb ist not-
 wendig / das eine besondere Kunst sey / darnach
 sich ein jeder / der lehren wil / richten vnd halten
 könne / damit er nicht nach bloss in gedüncken
 vnd mutmassung / oder auch allein nach ange-
 borner Discretion vnd natürlicher geschieden-
 heit / sondern nach der Lehrkunst sein Lehrampt
 treibe / Gleich wie der recht reden wil / nach der
 Grammatick oder Sprachkunst / der recht sin-
 gen wil / nach der Music oder Singkunst sich
 zu reguliren hat. Vnd ob wol die Logica, oder
 Vernunftkunst in diesem fall viel nutzen kan /
 so geht sie doch nicht weiter / denn daß sie die
 Vernunft also reguliret vnd führet / daß sie
 in ihren Gedancken nicht leichtlich fehlen mö-
 ge. Wie man aber einen andern recht wol
 leh-

lehren sol / dazu gibt die Logica, eigentlich zu
 reden / keine anweisung ist auch nicht dazu er-
 funden: Sondern es wird eine besondere Lehr-
 Kunst hierzu erfordert / welche doch der Ver-
 nunftkunst hierin etwas ehlich ist / das ihrer
 beyder gebrauch ins gemein durch alle Spra-
 chen / Künste vnd Wissenschaften gehet.
 Solch ein Lehrkunst bringet jetzt VVolf-
 gangus Ratichius herfür / darinnen er anlei-
 tung gibt, wie was Art / Maß / Weise / Ord-
 nung vnd Mitteln man gute Künste vnd
 Sprachen / ohne grosse mühe in kurzer zeit
 lehren vnd lernen / auch zu mehrer richtigkeit /
 gewisheit vnd vollkommenheit befördern
 mag / wie man Schulen mit nutz vnd vorthail
 anstellen vnd erhalten / die Bücher in eine
 Harmonien oder gleichförmigkeit bringen / wie
 sich die Lehrmeister zum Lehren bequemen / die
 Knaben zum lernen schicken sollen / wie die in-
 genia zu vnterscheiden / daß die fertigen nicht
 auffgehalten werden / hergegen die von Natur
 nicht so fertig seynd / nicht dahinden bleiben /
 wie vnd wann die vbung anzustellen / wie
 dem Verstand zu helfen / das Gedechtnis
 zu stärken / Das Urtheil zu schärfen /
 Alles ohne Zwang nach dem freyen
 lauff

lauff der Natur/etc. Und hat diese Lehrkunst nicht weniger als andere Künste / ihre beständige gründe vnnnd gewisse Regeln / welche so wol aus der Natur des Verstands / Gedächtnüs / der Sinnen / ja des ganzen Menschen / als auch aus den Eigenschafften der Sprachen / Künste vnd Wissenschaften genommen seind das also kein Lehrmittel zugelassen wird / welches nicht zuvor als vnleugbaren Gründen beweheet / vnnnd auff die Prob gut befunden sey.

Nun ist aber Männiglichem bewust / daß die vornehmste mittel / da durch die Sprachen in jeko vbllichem Schulwesen / in der Jugend eingetrieben vnnnd gelehret werden / diese seynd : Das Aufwendig lernen / vnd das Übersetzen in die frembde Sprachen : Vnd ist doch beydes / wenn mans recht betrachten wil / nicht allein vngründlich / Sondern auch darzu sehr schädlich. Denn erstlich / durch das Aufwendig lernen werden die Knaben angewiesen zu behalten vnnnd auffzusagen / was sie noch nicht recht verstanden haben. Vnd der verstand / so von Natur frey ist / wird gezwungen : Dahero auch solch wiedernatürliches vnd vnverständiges Gedächtnis viel mühe vnnnd doch wenig bestand

bestand hat. Darnach istis auch ein seltsam
 Vornehmen / das man einen Knaben eine
 Sprach durch vbung obberürtes Vbersezens
 oder Dolmetschens lehren wil. Denn welcher
 aus einer Sprach in die ander etwas dolmet-
 schen wil / muß die Sprach / daraus er dol-
 metsch / völlig ver stehen / damit er den rechten
 Sinn oder Verstandt des Autorn fassen kan/
 Die Sprach aber / in welche er die Dolmet-
 schung bringt / muß er nicht allein recht ver ste-
 hen / sondern ihrer auch so weit mächtig seyn /
 daß er einen grossen Vorrath von allerley
 Phrasibus oder Formulen zu reden / darinnen
 habe / auff daß er seine meynung auff vnter-
 schiedliche art könne außreden / vnd vnter den
 Worten die Wahl haben. Wie sol nun ein
 Knab die Lateinische Sprach lernen durch v-
 bersezen des Deutsche ins Latein? Oder die
 Griechische durch vbersezen des Lateinischen
 ins Griechisch? Istis nicht eben so viel / als das
 man von ihm fordert / das er Latein oder Grie-
 chisch schon wissen sol / welches er erst lernen
 wil? Wann ein Knab die Sprach gelernet
 hat / alsdann ist es zeit / ihn darin zu vben / vnd
 fertig zu machen.

Dann vbung an sich selbst gibt kein Wis-
 sen

E v

sen

9
Wissenschaft / sondern nur Fertigkeit. Zugezwungen
gen / das dadurch die eine Sprach nach der an-
dern gezwungen / vnd ihre rechte Eigenschafft
verlohren wird. Auch der Knab viel böses hie-
mit in Sinn fasset / vnd sich angewehnet / daß
er mit grosser Mühe wieder entlernen muß.
Hiezu kömpt das vnzeltige repositieren oder
wiederfordern / da man von dem Knaben viel
erfragen wil / was er noch nicht recht begriffen
vnd gefasset hat / gerad als wolte man etwas
wieder heischen / das man ihm noch nicht gege-
ben. Vber das / weil des Knaben Antwort er-
nötiget / vngewiß vnd forchtsam ist / so entste-
het daraus dieser Barath / das ihm das stam-
len stottern / vnd zweiffeln immer anhangt /
vnd an dem fertigen Gedechtnis hinderlich
ist. Ebener massen ist aus gleichen gründen in
Künsten vnd Wissenschaften / hoch schädlich /
wann man ehe wil wiederfordern / als mans
recht gegeben / ehe außwendig behalten / als
mans verstehet / Ehe vben / als mans
gelernt hat / vnd werden doch in dem jetzt als
kenthathen vblischen Schulwesen / eigentlich
davon zu reden / keine andere Mittel gebrauche
darumb kein Wunder / daß es so langsam / müh-
selig vnd vngewiß fortgehet.

Nun wird dieses alles in der neuen Lehr-

Kunst des Raticij auffgehoben / gleichwol
 aber mit andern bequemen Mitteln ersetzt/
 vnd ersetzt / also / daß der Knab aller solcher
 mühe enthaben / von vielfeltigem Zwang /
 Verdruß / Angst / Hauptbrechen vnd Zittern
 entfreyet / die vornembste Arbeit vom Knaben
 genommen / vnd auff dem Præceptorem da
 der Lehrmeister gelegt wird. Vnd hat doch der
 Præceptor vielweniger mühe vnd vnlust als
 jetziger zeit / kan auch des vielen schlagens / för-
 nens / erbitterung / ein- vnd außblawens / wol
 geübriget vnd entlediget seyn / auch wenn er
 schon seiner Sprach oder Kunst selber noch
 nicht allerding mächtig / zugleich in dem er an-
 dere lehret / sich darin selber schärpffen / fertig
 vnd vollkommen machen. So wird auch dem
 Discipel oder Schüler der Glaub stets in die
 Hand gegeben / also daß der Lehrmeister / Knab
 vnd Eltern täglich spüren / was vor Frucht
 Nutz geschafft wird / was ferner zu hoffen sey /
 auff das keine zeit oder kosten verloren werde.

Darentgegen in gemeinen Schulen wird
 ein Knab mit so vielen Stunden täglich auf-
 gemerget / vnd oberdrüssig gemacht mit vielen
 vngleichen Lektionen / mit vnbequemen vn-
 richtigen Büchern vberschüttet vnd verwirret /

viel

viel Jahr lang in Latein allein auffgehalten/
 lernet selten Griechisch oder Hebreisch reden
 vnd Schreiben / vnd wann er lang mit der
 Grammaticken sich gequelet / hat er keinen
 nutzen mehr davon / als daß er ein par Wort
 Griechisch oder Hebreisch in Latein werffen
 kan / es sey dann das er durch grosse langwiri-
 ge Arbeit aus den Authoren die Sprachen
 gleichsam auff's new zu lernen sich bemühe.
 Die Eltern müssen vnterdesen in zweiffel sie-
 hen / ob etwas aus ihren Kindern wird oder
 nicht die Knaben wissen nicht / was / warumb /
 oder wozu sie Studiren. Der außgang ist vn-
 gewiß / vnd muß alles auff ein Geradwoi ge-
 waget sein. Der meiste theil würgelt sich mü-
 de an der bitter Wurzel / ehe dann er des ge-
 ringsten Geschmacks der lieblichen frucht ge-
 niessen kan / das ist / muß sich Admartern vnd
 Plagen / ehe er den geringsten nutzen davon si-
 het oder weiß. Die vbrigen / so sich aus diesem
 Segfewr entwürcken / haben ein zeitlang gnug
 zu thun. das sie widerumb vergessen vnd ent-
 wohnen / was sie zu ihrem endlichen zweck vnd
 vorhaben vntüchtig oder hinderlich / zuvor mit
 grosser Mühe habē lernen müssen. Solch vbel
 wird alles durch Raticij Erkunst abgeschafft.
 Auch

Auch seind bißhero alle Sprachen / Kün-
 ste vnnnd Wissenschaften an die Lateinische
 Sprach gebunden / also das die Lateinische /
 gleichsam eine Tyrannin vber die andern
 Sprachen vnnnd Künste herrschet / der gestalt /
 das niemand Hebreisch / Griechisch / oder auch
 Weißheit vnd Künste lernen kan / ehe dann er
 sich in der Lateinischen Sprach wol abgearbei-
 tet / da doch viel füglicher ein jegliche Sprach
 stracks aus der Muttersprach gelehret / auch
 alle Wissenschaften vnd Künste mit vorthail
 leichtlich / vnnnd außführlich in der Deutschen
 Sprach Studiret / vnnnd folgendts in andern
 nützlichen Sprachen fast mit einer mühe mö-
 gen getrieben werden. Denn was solt vns
 Deutschen fehlen / das wir nicht eben so wol
 köndte zum Griechischen vnnnd Hebreischen
 kommen aus vnser Muttersprach / als die He-
 breer / Römer vnd andere Europäische / Asiati-
 sche / vnd Africanische Völcker / zu der Grie-
 chischen aus ihrer Muttersprach hervorab /
 da die Deutsche sich fast besser mit dem Grie-
 chischen vnnnd Hebreischen reimet / als die Latei-
 nische. Vnd wer nachsinnen wil / kan leicht-
 lich verstehen / wo es ursprünglich herkom-
 men / daß man ins gemein nichts dann Latei-
 nisch

nisch hat lernen müssen / Gerad als were die Lateinische allein die richtschnur aller andern Sprachen vnd Künsten / da man doch neher hette können darzu kommen.

Lesse derwegen diese newe Lehrart nicht allein dem Menschen vnd Menschlichen verstande / sondern auch den Sprachen / Künsten / vnd Wissenschaften ihr natürliche Freyheit / vnd befördert dieselbigen dadurch zu ihrer gebührenden Vollkommenheit. Denn da die Tyranny der Lateinischen Sprach abgeschafft / kan nach gefallen vnd Nothdurffe einer diese / jener ein ander Sprach neben seiner Kunst lernen vnd treiben / oder auch sich gänzlich auff eine gewisse Kunst oder Wissenschaft legen / dieselbe mit neuen erfindungen vermehren / Gleich wie die Griechen Araber vnd andere gethan / welche nimmer so viel den Nachkommen zu guten ausgerichtet / wann sie mit den Grammaticken sich so manichs Jahr wie unsere Jugend / hette müssen auffhalten vnd Abmartern lassen. Auch mag hiernechst ein jeder / er sey Obrigkeit oder Unterthan / Bürger oder Bauer / Mann oder Weib / Alt oder jung vnderhindert seiner obligenden Geschäften vnd Arbeit / des Tages ein stund oder etwas anwen-

anwenden/vnd also stracks aus seiner Mütter
 Sprach andere Sprachen lernen/Gott in den
 Sprachen/darinn er vns anredet vnd seinen
 willen offenbaret/verstehen/vnnd aus Gottes
 Wort wie auch andern Künsten vnd Wissen-
 schafften studiren vnd lernen / was ihm zu sei-
 ner Seligkeit / zeitlichem Wohlstand / Lust /
 Vorhaben / Ampt / Beruff/vnnd gemeinem
 Leben nöthig oder ersprießlich seyn kan. Dies
 weil aber in gemeinen Schulen die Lateini-
 sche Sprach fast allein getrieben/dagegen an-
 dere Sprachen / die wol nothwendiger vnd
 nützlicher als die Lateinische zurück gesetzt/vnd
 entweder gar außgelassen/oder vnvollkommen
 rechtichaffenen Mus gelehret werden/vnd ohn
 so wollen wir zu weitere nachrichtung fürklich
 anzeigen / was für Sprache / im Deutschen
 Reich vornemlich nötig/ vnd warumb diesel-
 ben zu treiben vnd fortzupflanken.

Erstlich belangend die Hebreische vnd
 Griechische Sprachen/in welchen beyden die
 H. Schrifft ursprünglich beschriebē/vnd Got-
 tes will vns offenbaret / ist außführlich zuersee-
 hen in der Vermahnung Herrn Lutheri an die
 Bürgermeister vnd Rathsherrn/dz sie Christ-
 lich:

liche Schulen auffrichten vnd halten sollen/
 Wie hoch dieselbe vonnöten seyn: Welches
 auch bey keinen Verständigen zweiffel hat.
 Vnd ob wol viel Dolmetschungen vorhanden/
 besonders in Lateinischer Sprach / so ist doch
 bekand / Wie leichtlich es darin kan verfehert
 werden / daß der rechte Verstand entweder mit
 getroffen / oder doch so klärlich vnd eigentlich
 nicht kan gegeben werden. Dann offft an einē
 einzigen Wort viel gelegen. In summa / einer
 Sprachen Eigenschafft so eben oder ständlich
 in die andere zu vbersetzen / ist vnmöglich. Vnd
 es sey gleich ein Dolmetschung so verständlich
 vnd dem Original so nahe als sie wöll: (Wie
 denn deswegen die Deutsche Herrn Lutheri/
 billich vor andern gerühmet wird:) So muß
 sie jedoch die Gefahr außstehen / daß ihr wies
 dersprochen wird. Gleichfals kan auch nie-
 mand von einer Dolmetschung recht vrthei-
 len / wer der Originalsprach nicht gründlich
 erfahren ist. Dahero die alten Kirchenlehrer /
 die sich nur auff die Dolmetschung verlassen
 haben / offtmals des rechten verstands so weit
 verfehlet. Were derhalben ein vnerantwort-
 liche faulheit / das man sich nur allein mit
 Dolmetschungen vnd vielerley Auslegungen
 behelf-

behelffen wolte/da man jetzt mit so gar geringe-
ger Mühe vnd kurzer zeit zu dem Original ge-
langen mag.

Sonst seind auch in Griechischer Sprach
sehr viel Schrifften der Alten Kirchenlehrer/
auch ein grosse anzahl Weltlicher- vnd Kir-
chenhistorien vorhanden / dazu vberaus viel
herrlicher Bücher in allerhand Künsten vnd
wissenschaftten/in Rechten/Artsney vñ ganzer
Philosophia oder Vernunftlehre vnd Weis-
weißheit beschrieben. Dann wir in diesem fall
keiner Nation mehr zu danken haben.

Die Chaldeische Sprach ist ja so nötig
als die Hebreische. Dann ein groß Theil des
Propheten Danielis in Chaldeisch vrsprünglich
beschrieben/wie auch etliche Capitel im Buch
Esra/vnnd hin vnnd wider in den Propheten
lauffen Chaldeische Wörter vnd Chaldeische
Arten zu reden mit vnter / welche ein blosser
Hebreer/welcher nicht auch auff's Chaldeisch
sich begeben / nicht gründlich verstehen / dar-
umb auch alle Rabbinen / so vnter den Jü-
den etwas sein wollen / auff's Chaldeisch sich
eben so wol als auff's Hebreisch legen. Vber
das hat man auch etliche Chaldeische Dolmet-
schungen vber die meiste Bücher Hebreischer
Bibel

Bibel / darinnen die fürnehmsten Sprüche
 von Messia / seiner Zukunft / Person vnd
 Ampt / auff den Messiam deutlich gezogen
 werden / welche man mit grossem Nutzen wider
 die heutigen Jüden solche Chaldeische Dolmet-
 schungen sehr-hoch halten / Ja etliche sie dem
 Hebreischen Text gleich sehen aus anlei-
 tung ihres Talmuds. Zugeschweigen / dz solche
 Chaldeische Dolmetschunge in vielen schwe-
 ren Orten des Hebreischen Textes gute Nach-
 richtung geben / vnd denselben desto verstand-
 licher machen. So hat man auch viel andere
 alte Bücher vnter den Jüden in Chaldeisch /
 aus welchen man sehen kan / was vorzeiten ihu
 thun / leben / gebrauch / was für auslegung der
 Schrift sie damals gehabt / welches alles zu-
 wissen sehr dienlich ist.

Die Syrische Sprach ist ein Dialectus
 oder besonder Art von der Chaldeischen / vnd im
 brauch kommen bey den Jüden nach der Ba-
 bylonischen Gefängnis / da sie neben dem
 Hebreischen (: Welches sie im Tempel vnd
 Schulen geübet :) Ins gemein Chaldeisch
 vnd in folgenden zeitten Syrisch geredt /
 dannenhero diese Sprach vnsers HERRN
 Christi Muttersprach gewesen / darinnen er
 Weislich

Meistlich seine Predigten zum Volck gethan
 hat / wie aus vielen Syrischen Wörtern vnd
 Reden Neues Testaments klärlich zu sehen /
 So ist sie auch an etlichen Orten in Orient
 im brauch geblieben bis auff den heutigen
 Tag. Vnd demnach sie der Chaldeischen
 sehr nahe verwandt / das man sie mit leichter
 mühe nach derselbigen fassen kan / solten je vn-
 ter Christen sich billich finden / welche sich nicht
 dauern lassen eine geringe zeit an vnserm Herrn
 Christi Muttersprach zu wenden. Sonder-
 lich auch darumb / weil noch vorhanden ist ein
 Syrische Alte Dolmetschung des Neuen Tes-
 taments / deren sich die Christen in Syria heu-
 tiges Tages gebrauchen. So finden sich auch
 noch etliche Bücher Alter Kirchen Lehrer in
 Syrisch geschrieben welche man bishero ent-
 weder / gar nicht / oder je im Original noch
 nicht gehabt / als des Ephrem, Iac. Nisibeni,
 Archelai, Bardesanis, vnd vielleicht an-
 derer mehr.

Die Arabische Sprach ist bishero von den
 Christen für Barbarisch vnd zu wissen ganz
 vnnötig gehalten worden / aber wer der Sa-
 chen recht nach denckt / wirds viel anders befin-
 den. Denn zu geschweigen / das diese Sprach

zwischen Buchstaben / so fast gleich lauten /
 viel eigentlichern vnd subtilern Unterscheid
 helt im außreden vnd schreiben / als andere
 Sprachen: So ist vntaugbar / das diese Na-
 tion die Künste vnd Weißheit vnter sich sehr
 getrieben / vnd dieselben nach der zeit / als die
 Griechen hierinnen faul worden / erhalten
 hat / auch vnterschiedliche hohe Schulen zu
 dem ende angestellet / Dahero viel in Arzney
 vnd allerhande Vernunftlehr vortreffliche
 Männer / als Avicenna, Mesue, Averroes,
 Alhazen, Albaregni, &c. vnter ihnen
 floriret / auch viel schöne Bücher in Arzney /
 Historien / vnd andern hinterlassen: Deren
 rechter eigentlicher Verstand nicht zu erlan-
 gen ist / ohne dieser Sprach Erfahrungheit.
 Dann / wie gelehrte Medici hievon schrei-
 ben / ist diß die Ursach / das viel den Avicen-
 nam, vnd andere Arabische Arzte / so vbel
 außgemacht / vnd für ihren Recepten gewar-
 net haben / dieweil sie von denselben / nur aus
 dem Lateinischen Text / geurtheilet / welcher
 doch nicht allzeit recht aus dem Arabischen
 Verdolmetscht ist. Sonst wird der Avicenna
 für ein Außband / so wol in der Praxi, als in
 seiner Arabischen Sprach gerühmet / also das
 man

man auß ihm zugleich recht zierlich Arabisch lernen (: Darumb ihn die Araber selbst fleißig lesen:) vnd auch ein guter Medicus practicus werden kan. Die Bücher Aristotelis, Ptolomæi, Euclidis, Galeni, vnd viel andere haben sie zeitlich in ihre Sprach gebracht / vnd grossen Nutzen damit geschafft. Ja wir Deutschen haben es den Arabern zu danken / daß wir den Aristotelem, Ptolemæum, &c. in unsere Lande bekommen. Denn aus dieser Sprach hat Keyser Fridrich der ander besagte Bücher ins Latein bringen lassen / vnd ist der Griechische Text noch lange zeit verborgen blieben. Darumb kan es möglich seyn / daß viel gute Bücher / so aus dem Griechischen längst verloren / vnd nunmehr von den Gelehrten sehnlich beklaget werden / noch in Arabischer Sprach verdolmetscht zu finden seyn. Zu dem ist auch dieses zu bedencken / daß der Gotteslesterliche Alcoran / der so mechtigen Schaden in ganz Asia thut / auff kein andere Weise / als in Arabischer Sprach / kan mit Nutz wiederlegt werden. Wenn das geschehe / were wol zu hoffen / daß man dem Alcoranischen Teuffel grossen Abbruch thun möchte / vnd durch diese Sprach die Evangelische

D iij

War=

Wahrheit weiter in Orient außbreiten. Vnd
 Das vmb so viel desto mehr / weil die Arabische
 Sprach die vornembste ist / in Asia vnd Africa /
 die sehr weit gehet / auch der Türckis-
 chen nahe verwandt ist / Darumb sie auch de-
 nen / so vmb Kauffmanichafft / oder anderer
 Vrsachen willen / deren örter reisen / grossen
 vortheil geben kan.

Die Lateinische Sprach ist gleichfals nö-
 tig / wegen vielfältiger guten Bücher / so dar-
 innen beschrieben / sonderlich der Rechtsgelehr-
 ten / Geschichtschreiber / vnd Lateinischen Kir-
 chenlehrer / vnd dann auch weil ein geraume
 zeit her die Europäischen Gelehrten in aller-
 handt Künsten diese Sprach als ein gemeine
 Dolmetscherin gebraucht habe wie menig-
 lichen bekant / vnnötig / weiter solches außzu-
 führen.

Schließlich muß auch unsere Mutter-
 sprach die Deutsche nicht dahinden bleiben.
 Dann dieselbe nicht weniger als die andern /
 ihre besondere Eigenschaften / Wichtigkeit /
 Vollkommenheit / vnd Zielligkeit hat / wels-
 che wir Deutschen billich solten in acht nemen /
 vnd die Schätze unserer angebohren Mutter-
 sprach nicht so lang vergraben sein lassen. Aber
 wie

wie die außländischen Wahren gemeiniglich
 von uns gar hoch geschetzt vnserre eigene einhei-
 mische aber verachtet wird / also machen wirs
 mit vnserer eigenen Sprach auch. Vnd darff
 wol vielen lecherlich vorkommen / daß ein Teut-
 scher die Teutsche Sprach recht vnd künstlich
 lernen müß / da es doch nicht anders seyn sol.
 Dann man sehe / was die alten Lateiner vnd
 Griechen gethan? Die haben freylich ihre eige-
 ne Muttersprach nicht allein nach der Kunst
 gelernet / vnd derselben grund / richtigkeit vnd
 zierde durch die Grammaticam vnd Retho-
 ricam, Sprach- vnd Redkunst ersucht / vnd
 thun solches noch heutiges Tages die Araber
 auch. Dahin hat auch ohn allen zweiffel gese-
 hen Keyser Carl der Groß / welcher die Teut-
 schen zur hoheit des Keyserthums zu erst ge-
 bracht / vñ vnserer Muttersprach zu ehren selbst
 eine Teutsche Grammatica, oder Sprachkunst
 geschrieben hat. So gibts ja die erfahrung /
 daß es eben so nötig ist / wo nicht nötig / ein
 rechtschaffene Teutsche Rede zustellen / als ein
 Lateinische. Wie kan nu solches mit bestande
 vnd gewisheit geschehen wan es nicht aus dem
 rechtē grund genommen ist? man bedencke nur / zu
 wende Gott der Menschē die sprach gegeben hat

nemlich / Damit einer den andern von Gottes
 Willen vnd Wercken vnterrichten / Gottes
 geschöpff erkennen vnd betrachten lehren / vnd
 in nützlichen Künsten vnterweisen könne. Nu
 seynd ja alle Gottes Gaben vollkommen / vnd
 keine ist vergeblich / daß sie nit solte den Zweck
 erreichen / darauff sie gerichtet ist. Solches ha-
 ben die berühmten Griechen / Lateiner vnd A-
 raber in acht genommen / vnd in ihrer Mut-
 tersprach allerley Künste vnd weisheit getrie-
 ben / Schulen angerichtet / vnd dadurch ihre
 Sprach gewaltig gebessert / zermehret außge-
 übet / vnd vnter andere Völcker außgebreuet /
 vnangesehen die Griechen von den Phoeni-
 cern / Egyptern vnd Chaldeern / die Lateiner
 vnd Araber von den Griechen anfänglich die-
 selben vberkommen. Haben nu solches die
 Heyden vnd Mahometaner allein aus dem
 Lichte der Natur erkant / warumb solten denn
 wir Christen so vnbesonnen / engsinnig oder
 nachlässig sein / daß wirs nicht wolten erken-
 nen / noch achten? vnd haben andere Völcker
 zu solchem grossen Gut gelangen können / was
 solte vns Deutschen denn mangeln / daß wir
 nicht auch durch gleichen vorthail dessen kön-
 ten theilhaftig seyn? Die wir noch viel höher
 kom-

men können / als jene / weil wir beneben dem
 Liecht der Natur / vnd so viel vorgethaner ar-
 beit / haben das Liecht des Evangelij vnd wah-
 re Erkantnus Gottes. Zu dem / so ist es auch
 die lautere warheit / das alle Künste vnd Wis-
 senschafften / als Vernunftkunst / Sitten- vnd
 Regierkunst / Maß- Wesen- Naturkündigung
 Arney- Figur- Gewicht- Stern- Saw- Bes-
 festkunst / oder wie sie Nahmen haben mögen /
 vielleicht / bequemer / richtiger / vollkömlicher
 vnd ausführlicher in Teutscher Sprach kön-
 nen gelehret vnd fortgeplantzet werden / wedere
 jemals in Griechischer / Lateinischer oder A-
 rabischer Sprach geschehen ist. Dadurch dan
 nicht allein die Teutsche Sprach vnd Nation
 mercklich gebessert vnd erhaben / sondern auch
 die Künste vnd Wissenschaften selbst mit ne-
 wen Erfindungen / Auffmerckungen / Beweh-
 rungen / Erörterungen / vnsäglich können ge-
 mehret / gegründet / befestiget / vnd erkleret wer-
 den. Dann ob wol viel Nutzen in Künsten da-
 durch geschafft wird / daß fast alle Vöcker in
 Europa vermittelst der Lateinischen Sprach
 das / was sie in Künsten erfunden / können ein-
 ander mittheilen vnd gemein machen / dennoch
 weil solchs offtmals wegen ferne der Drey /

D v

oder

oder auch aus Mißgunst verhindert wird / so muß vngleich mehr besserung erfolgen / wenn ein solche weitläufftige Nation mit gesampnen fleiß in Künsten arbeiten würd.

Dieweil nun solchs alles was bishero erwehnet / nicht kan ins werck gerichtet / noch in vollem schwang gebracht werden / wenn nicht zuvor die Grammaticken oder Sprachkünste / auch die Compendia oder Auszüge der Wissenschaften vnd Künsten in jeder Sprach / darin man sie treiben vnd handeln wil / nach Raticij Lehrkunst richtig / gleichförmig vnd harmonisch oder übereinstimmlich / gestellet vnd verfertiget seind / So begert er Raticius beständige hülffe gelehrter Leute / welche ihm hierin entweder aus Liebe des gemeinen bestens von sich selbst hülfflich beytreten / oder von Obrigkeiten zu geordnet werden möchten / erbeut sich auch seine Lehrkunst vnd Art die Sprachen vnd Künste fortzupflanzen ihnen zu entdecken / auch alles zu Gottes ehren vnd gemeiner wolffahrt der Christenheit mit gesampnen Rath vnd fleiß getrewlich helffen auszuführen. Inmassen denn vnser Gnediger Fürst vnd Herr auß hochrämlichem Fürstlichen Eiffer / so ihre F. G. gegen Kirchen vnd Schulen tragen / zu vnterschiedlichen mahlen

durch seine dazu verordnete Professorn / den
 Grund solches Wercks / untersuchen lassen/
 auch nach Befindung dessen vns beyden gnedig
 bewilliget vnd befehl gegeben / ihme Raticio
 in seinem hochwürlichen Vorhaben allhie zu
 Franckfurt beyzuwohnen vnd hülff zu leisten.
 Dannenhero wir aus Lieb des G. Wissens mit
 diesem schreiben einen jeden Liebhaber gemein-
 nes vnsers viel fach recht zu beherrigen vnd
 in nachfrag / vorschub / rath vnd that zu för-
 dern / anlaß zu geben / verursachet seyn. Wie
 dann auch in kurzen etliche vornehme Profes-
 sorn in der löblichen Vniuersitet zu Jena in
 einem sonderlichen schreiben diß Werck com-
 mendiren / vnd wie es in der Praxi bestanden /
 anzeigen thun werden. Dann weil viel Mitge-
 hüffen in allerley Sprachen / Künsten vnd
 Wissenschaften / zu diesem Werck gebraucht
 werden müssen / vnd der ganzen Deutschen
 Nation ins gemein damit kan sonderlich ge-
 dienet sein: so ist / wie billich also nötig / daß
 auch die mühe / arbeit / vnd vnkosten vnter viele
 vertheilt werde: Sientemal vnmüglich / daß
 ein solch weitläufftig / allgemein Werck
 durch wenig Personen vnd Patronen solte
 können in seinen vollkommenen Stande
 zu . . . allgemeinen Nutz gebracht werden.

Dahero wie höchlich rühmen den Christlichen eiffer des Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn / Herrn Wolffgang Wilhelm Pfaltzgraven bey Rhein / etc. Wie auch der Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürstinnen vnd Frawen / Frawen Dorothea Maria / Herzogin zu Sachsen / etc. Wittib / sambt der Durchl. Hochgeborenen Fürstinnen vnd Frawen / Frawen Anna Sophia / Brauvin zu Schwarzenburg / etc. beyde geborenen Fürstinnen zu Anhalt / etc. Welche auff vorgehende Prob / die er Ratichius an hohes vnd nidriges Stands Personen erweist / bey diesem vorgenommenen Christlichen Werck / viel beförderung gethan / vnd ferner zu thun gnedig geneigt.

Da nun Christliche Oberkeiten / Potentaten / Fürsten / Graven / Herrn / Edelleute / Städte / ja jederman w^z Stands er auch sey / solchem Exempel dieser Hochlöblichen Fürstlichen Häuser nach zu folgen / solch eine wichtige Sache / dem gemeinen Nutz zu gutem / zu vntersuchen / oder vntersuchen zu lassen / vnd dann nach befindung Grunds vnd Wahrheit / dieselbe ernstes fleisses fortzusetzen gewillet weren : so sol einen jeden / der also gesinnet / gnuglamer

Bericht

Berichte gegeben / auch denen welche das werck
 bestendig vnd getrewlich außführen helffen
 wollen / diese ganze art zu lehren / per vivam
 praxin, vnd andere bequeme Mittel / mit aller
 möglichen trew vnd fleiß mitgetheilet werden.
 Darinnen dann Ratichius an seinem Ort
 sich bereit finden zu lassen / erbietig ist. Doch
 kan solches noch zur zeit durch schreiben an die
 abwesende nicht geschehen / dieweil diese Lehr-
 Art / mehrer theils in praxi, vnd lebendiger
 Stimme besteht / auch vom alten Weg ganz
 abtrit / vnd deswegen viel præjudicia oder
 vorurtheil vnzeitiger Richter leichtlich erre-
 get / Bevorab weil man sich allerhand verhin-
 derung vnd beyweg noch zube sorgen hat. Auch
 können hinfüro junge Leuthe / Stipendiaten /
 vnd sonst andere / so von Oberkeiten als Pa-
 tronon dieses Wercks hierzu möchten abge-
 ordnet werden / durch tägliche Anweisung vnd
 Praxin in dieser art zu lehren / dergestalt abge-
 richtet werden / daß solche hiernechst in Schu-
 len mit großem Nutz der anbefohlenen Jugend
 mögen gebrauchet werden. Sonderlich aber
 wird man den anfang in Hebreischer / Grie-
 chischer / vnd Lateinischer Sprach machen /
 die Grammaticken darin verfertigen / die Ra-
 dices

dicces vnd Dictionaria in richtigkeit bringen/
darinnen wir denn auch das vnserige thun
werden.

Seynd derwegen der gewissen zuversiche/
es werde Christliche Obrigkeit/ als welche irer
Vnterthanen zeitliche vnd ewige wolffahrt/
mit allem ernst vnd sorgfältigkeit/ alles hin-
dan gesetzt zu suchen/ von Gottes wegen schul-
dig scynd/ ihr hohes Ampt in diesem fall bedens-
cken/ auch alle dies. ligen / welche zu Lehrern
vnd Wechtern gesetzt/ andern mit ir. wen ver-
mahnungen / vnd guten Exempeln vorgehen/
endlich jederman nach Ampts / Stands / Bes-
ruffs / vnd Vermögens gelegenheit / sein Ge-
wissen hierin befriedigen. Sonderlich aber
werden die / welche Haußväter scynd / kein vns-
achtsames Straussenherz / wie es D. Luther
nennet / bey sich finden lassen / daß sie nicht ach-
ten wolten / wie oder was ihre Kinder lernen /
Sondern nur allein sehen / wie sie ihnen viel
Gelt vnd Gold zusammen scharren / da sie ih-
nen doch keinen bessern Schatz samlen kön-
nen / als wann sie in wahrer Erkenntnis Got-
tes / Gottseligkeit / Geschicklichkeit in allerhand
Sprachen / Künsten / vnd Weisheit zu ihrer
selbst Seelen Hyl vnd Seligkeit / vnd allem
Weltli-

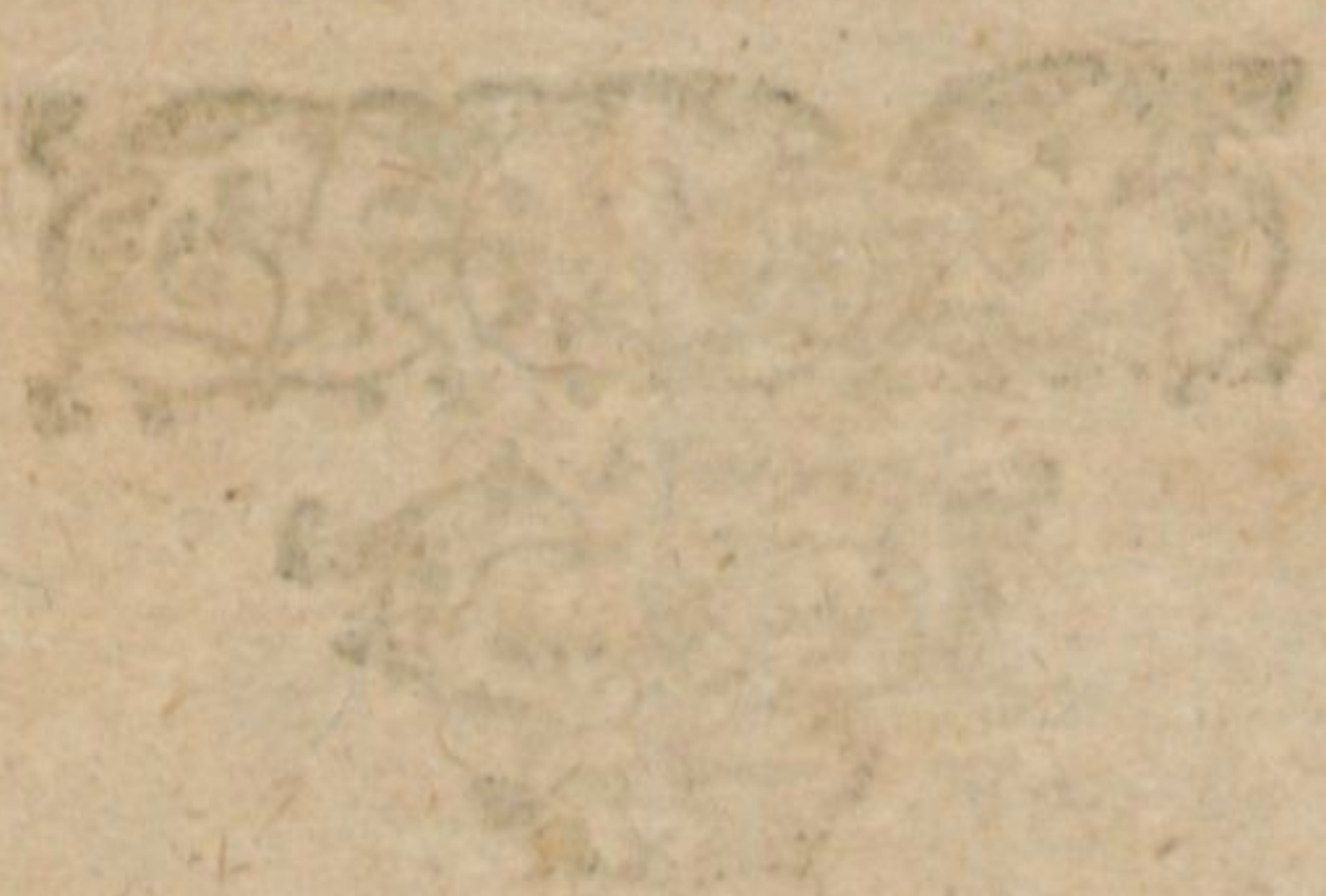
Weltlichen Volstand/recht gründlich anwei-
 sen vnd aufferzogen werden / damit man in
 Teutschland/in allen Ständen/ Gelehrte/ Er-
 fahrne/ Verstendige / wol abgerichtete Leute/
 dadurch Gott vnd der Christenheit wol könne
 gebienet werden/ zu voller gnüge haben möge.
 Gott der Allmechtig verleihe Gnad / daß wie
 solche von ihm gezeigte Mittel nicht verächt-
 lich in Wind schlagen / sondern das alle Ge-
 danken / Anschlag vnd Vorhaben zu seines
 Namens ehr / erbawung Christlicher Kir-
 chen/vnd gemeines Lebens wol-
 fahrt gereichen /
 Amen.

E N D E.



Faint, illegible text in a Gothic script, possibly representing a list or index of items.

E. O. E.



von Zed 5030

ae

ULB Halle

3

002 806 894



sb.

V. 17


515030

10/1



10/1



Don der I

VVOI
 R
 Darinner
 wie die Sprach
 ten lecher/ gese
 vollkomm
 hen
 Bestellet
 CHRISTOPH
 SS. Th
 IOACH
 I
 Beyde P
 Ged

